

Der Tragsonden-Indikator nach Dr. A. Wendler

Die Beschreibung des nachfolgend benannten Tragsonden-Indikators (TSI) fand ich in einer alten Zeitschrift für Radiästhesie. Sie erschien vermutlich um 1938.

Leider sind die Angaben zum Nachbau sehr dürftig. Außerdem sind bestimmte Materialien heute nicht mehr ohne weiteres zu beschaffen. Trotzdem habe ich versucht, diesen Indikator nachzubauen und damit zu experimentieren.

Dr. A. Wendler war selbst nicht in der Lage, mit Rute oder Pendel Versuche durchzuführen, da er nicht "fühlig" war. Er war also ständig auf außenstehende Personen angewiesen (Pendler und Rutengänger). Daher auch sein besonderer Einsatz zur Entwicklung von Geräten, mit denen man s.g. Erdstrahlen oder Emanationen von Gegenständen, physikalisch nachweisen konnte.

Bei den Beschreibungen wird zudem noch eine sehr "blumige" und "altwissenschaftliche" Sprache verwendet. Das kommt einfach daher, daß zur damaligen Zeit die Physik und die Medizin in der Erforschung noch nicht so weit war, wie heute. Viele Dinge sind daher umschrieben worden, weil einfach kein Begriff für eine bestimmte Sache vorhanden war.

Er sprach von odischer Polarisation oder von temporären Magneten. Man muß dann versuchen, diese Beschreibungen in die heutige Sprache umzusetzen.

Was steckt also hinter diesem TSI (Tragsonden-Indikator)?

Es handelt sich dabei um ein physikalisches und damit auch sehr objektives Meßgerät, daß s.g. Emanationen von Gegenständen messen kann. Man kann damit anscheinend zweifelsfrei Polaritäten von Gegenständen messen. Um die Begriffe Polarität und Polarisation nicht zu verwechseln folgt hier eine kurze Beschreibung.

Polarisation

Sie beschreibt immer eine bestimmte, meistens bevorzugte Schwingungsrichtung. Typischerweise bei elektromagnetischen Wellen. Wir unterscheiden:

1. Lineare Polarisation → Je nach Antenne haben wir hier eine vertikale (Stabantenne) oder eine horizontale Polarisation (Dipol).
2. Zirkulare Polarisation → Je nach Antenne haben wir eine links- oder rechtsdrehende Polarisation.

Typischerweise treten die zirkularen P. bei s.g. Spiralantennen auf. Wobei zu beachten ist, daß in der Hochfrequenztechnik die Polarisation von der Definition genau umgekehrt ist. In der Radiästhesie wird die Polarisation immer von der "ankommenden" Welle bewertet, bei der Hochfrequenz umgekehrt !

Mit der Lecherantenne (nach R.Schneider) wird über das Magnetstäbchen diese Polarisation gemessen !!



Polarität

Sie beschreibt zwei oder sogar mehrere gegensätzliche Pole eines Gegenstandes. Man sagt z.B. ein Gegenstand hat zwei unterschiedliche Pole, die unterschiedliche Ladungen haben.

Typische Vertreter dieser Gattung sind z.g. Magnete (Nord- und Südpol), oder Batterien (Plus- und Minuspol).

Wir können mit der Lecherantenne (nach R.Schneider) über den YIN-YANG-Schieber diese Polarität feststellen.

Wie schon gesagt, Dr. A. Wendler konnte nur mit seinen Meßapparaturen solche Sachverhalte feststellen.

Er untersuchte verschiedene Materialien auf ihre Polaritäten. Sehr häufig verwendete er z.B. Salz- oder Zuckerlösungen, Batterien oder Magnete. Ein Lieblingsbereich von ihm waren die s.g. Elektrete.

Mit den TSI kann man sehr leicht die Polarität eines Magneten feststellen. Dieser Versuch ist 100 % ig reproduzierbar und die Messungen führen immer zum gleichen Ergebnis.

Den Südpol bezeichnete Dr. A. Wendler immer als s.g. "Druckpol" und den Nordpol als s.g. "Saugpol". Er sprach also von einer Verdichtung und Verdünnung bei der longitudinalen Welle des Magnetfeldes.

Nur zur Erinnerung:

Normale elektromagnetische Wellen sind s.g. Transversal-Wellen, die sich "ringförmig" um den Sender im Raum ausbreiten. Während Longitudinal-Wellen sich so ausbreiten, wie es jedes einfache Physikexperiment mit Eisenfeilspänen und einem Stabmagneten zeigen.

Typische Vertreter dieser Gattung sind z.g. Magnete (Nord- und Südpol), oder Batterien (Plus- und Minuspol). Wir können mit der Lecherantenne über den YIN-YANG-Schieber diese Polarität feststellen.

Wie schon gesagt, Dr. A. Wendler konnte nur mit seinen Meßapparaturen solche Sachverhalte feststellen.

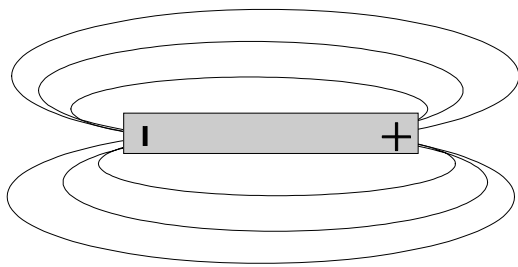
Er untersuchte verschiedene Materialien auf ihre Polaritäten. Sehr häufig verwendete er z.B. Salz oder Zuckerlösungen, Batterien oder Magnete. Ein Lieblingsbereich von ihm waren die s.g. Elektrete.

Mit den TSI kann man sehr leicht die Polarität eines Magneten feststellen. Dieser Versuch ist 100 % ig reproduzierbar und die Messungen führen immer zum gleichen Ergebnis.

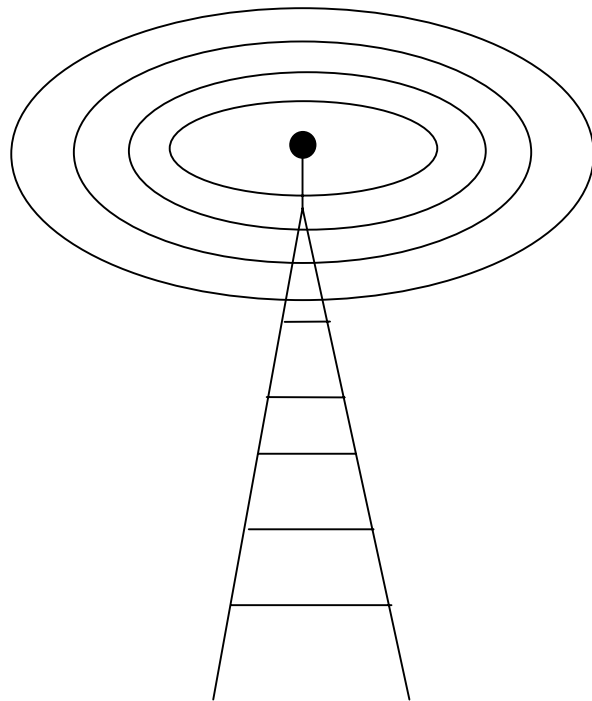
Den Südpol bezeichnete Dr. A. Wendler immer als s.g. "Druckpol" und den Nordpol als s.g. "Saugpol". Er sprach also von einer Verdichtung und Verdünnung bei der longitudinalen Welle des Magnetfeldes.

Nur zur Erinnerung:

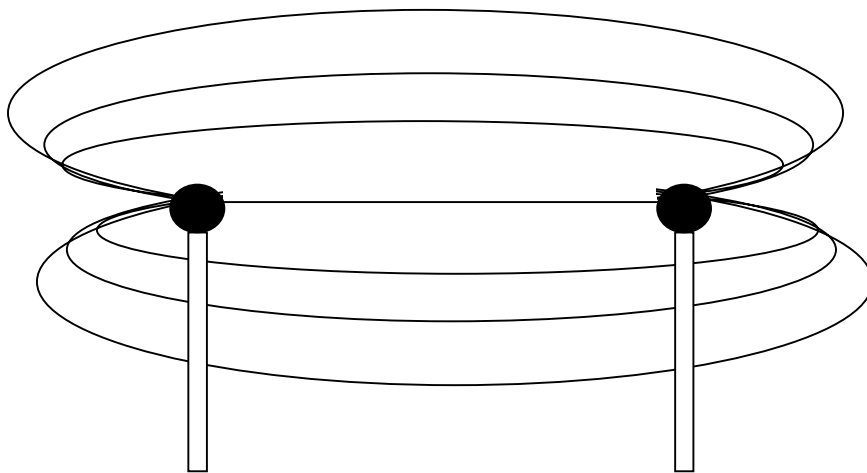
Normale elektromagnetische Wellen sind s.g. Transversal-Wellen, die sich "ringförmig" um den Sender im Raum ausbreiten. Während Longitudinal-Wellen sich so ausbreiten, wie es jedes einfache Physikexperiment mit Eisenfeilspänen und einem Stabmagneten zeigen.



magnetische Longitudinal-Wellen



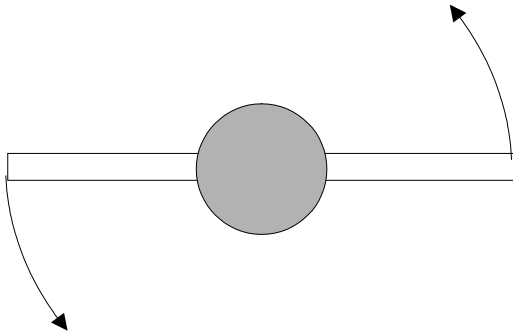
elektromagnetische Transversal-Wellen



elektromagnetische Transversal-Wellen, zwischen zwei Kugelelektroden, die mit einem Sender versehen sind (Teslawellen ?)

Die verschiedenen Experimente:

Bringt man die Sondenspitze des Indikators über einen Batteriepol, so macht der TSI von oben betrachtet mehrere Interferenzschwingungen. Wobei beim **Pluspol** der Batterie der Indikator nach **links** dreht ! Bei einem Minuspol nach rechts !



TSI dreht nach links (gegen den Uhrzeigersinn)

Das gleiche Verhalten tritt auf, wenn man ein blau eingefärbtes Papier darunterlegt ! Blau wäre normalerweise auch die Farbe für den Nordpol. Das bedeutet, daß der Nordpol in Wirklichkeit also positiv, also Plus gepolt ist !

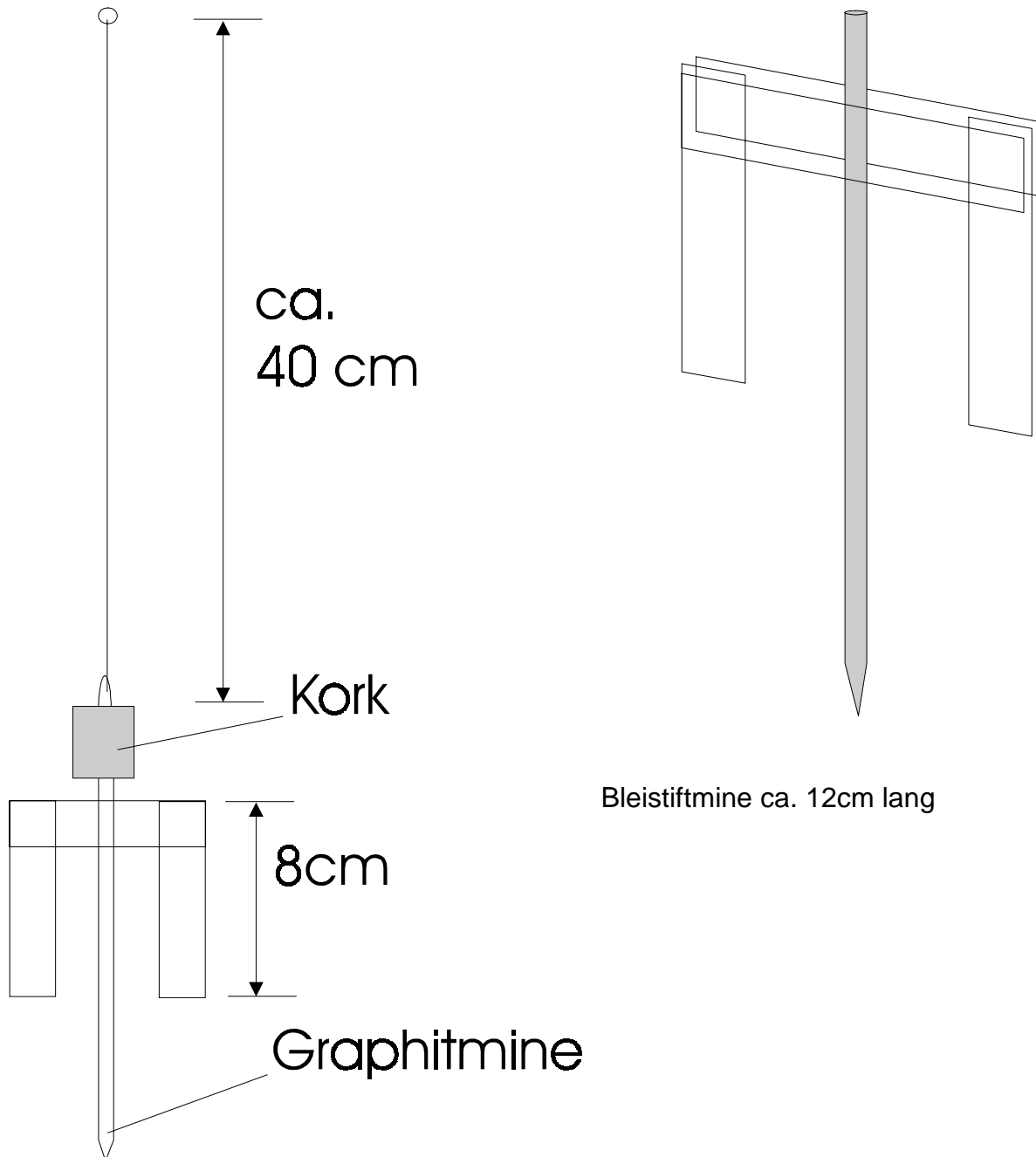
Dr. A. Wendler spricht hier von pulsatorischen, intermittierende schwächste Entladungserscheinungen.

Somit müßte es also auch über eine Beugungsvorrichtung möglich sein, die Wellenlängen von Objekten in relativer Beziehung zueinander festzustellen. Man könnte also mehrere homöopathische Mittel untersuchen und die relativen Wellenlängen zueinander bestimmen. Leider ist diese Sache von Dr. A. Wendler nicht so gut beschrieben. Hier hat also jeder Experimentator genügend Stoff zum Forschen.

Zunächst die Baubeschreibung:

Man verwendet als Tragsonde Schaumglas oder Celluloid. Am besten wäre Plexiglas. Leider bekommt man kaum mehr echtes Plexiglas. Aber das in den Baumärkten verkaufte Material ist ähnlich und kann nach meiner Erfahrung Verwendung finden. Der Tragsondenteil benötigt vier Teile mit jeweils einer Größe von 8cm x 1 cm und einer Stärke von ca. 1,5 mm. Diese Teile werden so zusammengesetzt, wie es die nachfolgende Zeichnung zeigt. Als Kleber habe ich normalen Uhu verwendet. In der Mitte dieses U-förmigen Gebildes wird von oben eine Bleistiftmine durchgeschoben, sodaß oben ca. 2cm hinausragen. Davon werden ca. 1cm in einen Korken verklebt. Am oberen Ende wird ein halbe Büroklammer eingesteckt, an der später dann die Befestigung eines Coconfadens von ca. 40 cm erfolgt. Man kann allerdings auch ein dünnes, drallfreies Frauenhaar verwenden. Die ganze Vorrichtung wird auf einem stabilen Sperrholzbrett befestigt und evtl. von außen wegen eines Luftzugs abgeschirmt. Ich verwende dazu Folie. Hier muß man etwas experimentieren. Der TSI ist so empfindlich, daß Dr. A. Wendler davon spricht, nicht direkt auf den Indikator zu blicken, da der Augenstrahl ihn bereits beeinflussen kann !

Zeichnung :



Sollte weiteres Interesse bestehen, bitte ich Sie, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Zum Selbstkostenpreis der Kopien erhalten Sie die ca. 30 seitige Originalbeschreibung.